

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

20.9.1861 (No. 222)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. September.

N. 222.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Eindrucksgebühren: die gepaltene Preizelle oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Zu den Wahlen.

Die ersten Wochen nach dem Ausschreiben der Wahlen vergingen in solcher Ruhe, daß man fast Theilnahmslosigkeit der Bevölkerung an diesem wichtigsten Akte des konstitutionellen Staatslebens erwarten oder richtiger befürchten konnte. Wir konstataren mit Genugthuung, daß dieses traurigste Symptom politischer Unreife verschwunden ist, und überall das gesunde Pflichtgefühl sich geltend macht, eine auf Selbstthätigkeit des Volkes beruhende Staatsordnung herbeizuführen auch wirkliche hingebende Thätigkeit des Bürgers.

Vor anderthalb Jahren ist in unserm Lande friedlich und auf durchaus normalen Wegen in Folge der Abstimmung der Kammern in der Konfordsatsache das jetzige Ministerium an die Spitze der Geschäfte gekommen. Dasselbe trägt nach seinem Ursprung einen so entschieden konstitutionellen und politischen Charakter an sich, wie das bisher in Deutschland, wo man sich die Ministerien nur allzu gern als bloße Zentren der Verwaltung vorstellte, nur in seltenen Ausnahmen der Fall war. Die Möglichkeit der Erhaltung, noch mehr der segensreichen Wirkung eines solchen Ministeriums ist durchaus durch eine Kammer bedingt, welche mit selbständiger Einsicht und eigener Willenskraft die gleichen politischen Ziele verfolgt.

Wir zweifeln nicht, aus den Wahlnurn eine Kammer dieses Charakters hervorgehen zu sehen. Freiheitliche Entwicklung des innern Staatslebens durch und zur Selbstthätigkeit des Volkes, um durch sie zu der unentbehrlichen, jedes innere Besitzthum erst sichernden festen Verbindung mit den andern deutschen Bruderstaaten zu gelangen, das ist, wie das Programm des Ministeriums, ebenso die Ueberzeugung und das Streben der ungeheuren Majorität unseres Volkes.

Diesem Streben sehen wir Opposition nur von zwei Seiten drohen, die bei aller sonstigen Verschiedenheit doch in dem Hauptpunkte mit einander übereinstimmen, daß sie, Bedürfnis und Recht der Gegenwart verkennend, für unhaltbar gewordene Zustände der Vergangenheit in die Schranken treten. Eine dritte an sich denkbare Richtung der Opposition, welche bewußt oder unbewußt aus dem ruhigen Strom besonnener Reformen in die wilden Strudel revolutionären Umsturzes hinüberlenken möchte, erregt zwar der Würzburger Presse angeblich die lebhaftesten Besorgnisse für unser bedrohtes Land: wir haben von der leichtfertigen Opposition oder Negationslust, unter welcher unser engeres wie weiteres Vaterland schon so viel gelitten hat, bis jetzt gottlos noch keine Spuren bemerkt, und wir sind des festen Vertrauens, jene gefährlichste Krankheit des politischen Lebens nicht wieder hervorbrechen zu sehen; die aufrichtige Handhabung konstitutioneller Regierungsgrundsätze ist das beste Präservativ dagegen.

Wirkliche Opposition wird die Regierung zunächst bei den Ultramontanen finden. Sie wädhnten bereits ihre Herrschaft begründet zu haben, und so sehr sie bei unbesangener Umschau sich längst überzeugt haben müßten, daß für ihr System die Köpfe bei uns zu hell und die Herzen zu gesund sind, so widerstrebt doch das unbedingte Zugeständnis der eigenen Schwäche zu sehr der menschlichen Natur, als daß wir es von unsern Gegnern erwarten könnten. Sie werden die äußersten, vielleicht auch da und dort von Erfolg begleiteten Anstrengungen machen, um wenigstens einzelne Vertreter ihrer Sache in die Kammer zu bringen. Wer sich aber erinnert, wie außerordentlich gering selbst inmitten der äußersten Stagnation unseres öffentlichen Lebens die ultramontanen Erfolge waren,

wird sie heute auf ein Minimum zu schätzen haben. Wo bei einem Volke der Sinn für politische Freiheit und nationale Größe einmal zu klarem Bewußtsein erwacht ist, findet der Todfeind dieser höchsten staatlichen Güter keine Stätte mehr.

Wie die Ultramontanen durch die erlittene Niederlage sich nicht werden abschrecken lassen, für einen neuen Umschwung des Glückes zu kämpfen, so wird es auch dem System der allumfassenden Staatsbevormundung nicht an Verteidigern fehlen, welche unter der Fahne der „Stammeseigenhümlichkeit“ für die Erhaltung ihres eigenen, in Ernst und Wahrheit noch nie erschütterten Besitzes in die Schranken treten. Denn selbst die glänzendsten parlamentarischen Erfolge der 30er und 40er Jahre galten fast ausnahmslos nur dem damals erst zu erringenden oder zu befestigenden konstitutionellen Formalismus. Der innere Ausbau desselben im Sinn individueller Freiheit und staatlicher Selbstregierung war kaum begonnen. Freisinnige Kammern und ein Alles regulirendes Polizeiregiment mußten sich, nach dem Vorbild der Julimonarchie, miteinander zu vertragen suchen, so gut es gehen wollte. Der Grundsatz, der Vereinfachung der Staatseinrichtungen und der Rückführung derselben auf ihre lebendige Grundlage und demgemäß das Heranziehen der Selbstthätigkeit der Bevölkerung auf allen, ihre eigenen Interessen zunächst berührenden Gebieten“ wird ohne Kampf nicht durchzuführen sein, denn er bricht mit einer mehrhundertjährigen Tradition und beeinträchtigt die Interessen zahlreicher Personen, welche ihre Macht, ihr Ansehen, ihre ganze Stellung darauf basirten, daß sie die Staatsgeschäfte als erlerntes und berufsmäßig betriebenes Geschäft ausschließlich besorgten. Es handelt sich hier weniger um eine Partei, als um die tiefgreifenden Ein- und Nachwirkungen eines altverjährten Systems, welches neben seinen unverkennbar sehr bedeutenden Verdiensten um eine ordentliche Staatsverwaltung die politische Schwäche Deutschlands großen Theils verschuldet hat und verewigen möchte. Es hat mit Erödung der freien Volkskraft die volle Ausbildung des Partikularismus in seiner zerstörenden Schärfe ermöglicht, es sucht seine künstliche Existenz auf dem Boden des Partikularismus zu erhalten, unter welchem nach hundertfältiger Erfahrung mit der Macht nach außen auch die Möglichkeit der freien Regierung der Kräfte im Innern verloren geht. Die Popularität und die Kraft der gegenwärtigen Regierung beruht ganz wesentlich darauf, daß sie gleich in ihrem Inaugurationsprogramm gegen jenes System sich aussprach, welches alle öffentlichen Geschäfte für eine einzelne Klasse monopolisiren möchte und in seinen eigenen Fesseln gefangen dieselben so kompliziert macht, daß sie schließlich in der That nur noch von dem Kenner des Systems gehandhabt werden können. Der Wähler, welcher der Regierung seine Unterstützung gegen dieses System leiht, vertritt damit nur seine eigenen und unmittelbaren Interessen.

Gelang es, den Angriff des Ultramontanismus in Einer sieg- und glorreichen Schlacht zurückzuweisen, so fordert der Umbau unseres Staatswesens im Sinne der Selbstregierung ein langes und stetes Mäßen der besten Kräfte. Schon diese eine Erwägung muß alle Freunde des Fortschrittes zu einer einzigen Partei vereinigen, welche das jetzige Ministerium als das ihrige anerkennt. Die Dinge haben sich in unserm Lande in glücklichstem und erfreulichstem Fortschritte so gewendet, daß die fruchtbarere Thätigkeit im öffentlichen Leben durch die Anhänger der Regierung, nicht durch die Opposition geübt werden kann, offenbar der einzig gesunde und zuträgliche Zu-

stand des Staatswesens. Es wäre aber daneben unseres Erachtens ein völliges Verkennen der politischen Stellung und Grundsätze unseres Ministeriums, wenn man glaubte, durch die Wahl unselbständiger Nachbeter könne ihm gedient werden. Solche konnten nur den Freunden des bei uns gefallenen Scheinkonstitutionalismus willkommen sein, welche die Kammer nur als lästige Kontrolle betrachteten und dieselbe demgemäß begreiflich gern so schwach und unselbständig als möglich sahen. Eine Regierung dagegen, welche, wie die gegenwärtige, in der Kammer eine Stütze und Gehilfin sucht für Durchführung umfassender politischer Pläne, muß eine möglichst kräftige Volksvertretung wünschen. Sie wird selbstverständlich die Wahl nicht von Gegnern, sondern von Anhängern wollen; aber von Anhängern nicht ihres Amtes, sondern ihrer politischen Grundsätze. Diese sind aber bei der gesammten Fortschrittspartei heute praktisch die nämlichen, ohne daß die allerdings vorhandenen Schattirungen innerhalb derselben zur Zeit bereits verschiedene Parteien gebildet hätten oder bilden könnten. Der Aufschwung unseres öffentlichen Lebens datirt von der stillschweigend, ohne wortreiche Erörterungen, vollzogenen Vereinigung der alten, früher scharf geschiedenen Parteien der sog. Konstitutionellen und der sog. Demokraten, die in eben dem Moment sich finden mußten, in welchem sie, von den früher vorherrschend betonten Formfragen abgehend, die allen noch neuen Aufgaben einer materiell reifen Staatsorganisation im Innern und einer, Macht und Ansehen nach außen gewährenden Einigung Deutschlands angriffen. Alle diejenigen, welche dieses weite Programm anerkennen, sind in unsern Augen Eine, und zur Zeit in Baden die ministerielle Partei. Möglich, daß, wenn die Zeit zu einer detaillirteren Entwicklung dieses Programms führt, darüber neue Parteien sich bilden. Einweilen sind solche noch nicht vorhanden, und die Wähler werden also nicht auf solche in der That nicht begründete Parteiunterschiede, sondern nur darauf zu sehen haben, für die ungemein schwierigen Aufgaben des nächsten Landtags den Mann zu wählen, welcher mit charakterfester Treue für die liberal-nationalen Ueberzeugungen unseres Volkes die ausgedehnten Erfahrungen und Kenntnisse und die tiefste Einsicht über die Bedürfnisse eines freien und doch festen Staatswesens verbindet.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Sept. Nachdem heute früh Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz die Landes-Industriestaustellung auf kurze Zeit besuchten, legte Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin Mittags von 12 bis nach 2 Uhr die Besichtigung fort. Höchstselben geruhten aus den verschiedenen Abtheilungen zur Aufmunterung der einzelnen Industriezweige Ankäufe zu machen und bei Ihrem Weggehen den beiden Vorständen des Gewerbevereins Höchst ihre vollkommenste Zufriedenheit auszusprechen.

Die Ausstellung war gestern, Mittwoch, von 1122 Personen besucht und steigert sich dadurch die Gesamtzahl der Besucher auf 86,513.

Karlsruhe, 19. Sept. Landes-Industriestaustellung. III. Von Herrndesleidungs-Gegenständen zeichnen sich die Arbeiten aus von D. Heß, Konrad Müller, J. Gartner u. Komp., Jh. Durm dahier, welchen sich anschließen diejenigen von Löchner in Heidelberg, And. Gurringer

Kg. Die Glocken von Poltrea.

(Fortsetzung.)

Selten hörte man Zunamen in diesem Kreise. Die Leute kannten und nannten sich mit Vorkunftsamen, Einverwandtschaftsamen und Epithamen: Der „Schmuggler-Lom“, der „Lothsen-Zoe“, der „Ringer-John“, der „Borer-Sam“*) flang's herüber und hinüber. Zur Zeit, da wir in die Versammlung treten, hat sich die Theilnahme ganz auf zwei Spieler vereinigt. Der eine war ein schlanker sehniger Mann, schnell, rasch, behend in Thun und Gebärde. Das Gesicht war hübsch, aber von einer an's Unheimliche streifenden Schönheit. Züge und Ausdruck waren fein und scharf gezeichnet, aber streng und hart, als ob sie in Lava gegossen oder von der Glut der Sonne und Leidenschaft eingebrannt worden wären. Das feurige Auge flog unruhig, und schloß von Zeit zu Zeit verholene, radeblitzende Blicke. Um den braunen starken Hals war ein farbiges Tuch lose gewunden und vorne in einem Goldring festgeknüpft; die Jacke war vollkommen und verschmückt; Goldknöpfchen von durchbrochener Arbeit hielten die Weste zusammen; eine Mütze mit einer Troddel und Goldband sah leicht auf den kurzen dunkeln Locken, und die Hüfte umschloß eine rote Binde. Der Anzug war ausländisch, und Richard Gurgewen, der Träger — oder der Brasilianer-Did,**) wie er vertraulich hieß — war in vielen Ländern herumgekommen, hatte (wie es hieß) an einigen seltsamen Fahrten und Thaten auf der spanischen See Theil genommen, hatte in den Goldgruben Brasiliens gearbeitet, und sonst ein buntes, wildes, abenteuerliches Leben geführt. Er war nun in sein Geburtsland heimgekommen — ein wohlhabender Mann, schien's; knauserte nicht mit dem Seinigen, und hatte in seinem ganzen Reden und Thun etwas Redes, was der Menge gefiel, den hausähnlichen Naturen der Erzväter und Älteren Leute aber widerwärtig war. Der andere Spieler war Phil Roundal, ein junger Freisä, der Abkomme von Frei-

saßen, die auf demselben Bauerngut seit den Tagen des Reichs-Grundbuchs*) gelebt hatten, ohne ihre Flurmarken zu verrücken, und vom Vater auf den Sohn fort und fort dieselben Acker bebaute, ihr Vieh in denselben Stadeln untergebracht, an demselben Heerd gefessen hatten, und nach demselben Kirchhof auf der Klippe getragen worden waren, wo die Grabhügel des Geschlechts wie Maulwurfsbänschen angehäufelt lagen. Er war jung und hübschen Ansehens. Das Gesicht war wie man es gewöhnlich bei den Cornwallen findet — voll und gedungen, doch von schöner Bildung — nicht plump oder ausdruckslos, aber selten belebt oder erregt; die Gestalt hatte etwas Schlotteriges, bis irgend eine Körperübung ihr eine Haltung fester und gefälliger Stärke gab. Das Spiel erforderte Kunst, und stand an einem Wendepunkt. Die Weiden „schnellen“, d. h. warfen die Kugel nach den Regeln, schoben oder rollten sie nicht. Der Brasilianer-Did hatte einige glänzende und fähne Würfe gethan, die das harte Spiel seines Gegenpielers etwas verrückten. Drei Regel standen nun noch, und der Hofbauer Phil hatte diese in Einem Wurf umzusetzen. Langsam ward die Kugel in der Hand gewiegt, hurtig und sicher flog sie, eben nur den bauchigen Rand des äußern Kegels berührend und die andern zwei anspringend, alle hinwerfend. Das Spiel war gewonnen. Ein kleines Getimmel von lauten Jurufen, Meinungen und Beifallsworten drängte auf die Hauptpersonen ein, die, wie sich bald zeigte, ihrerseits in starkem Wortwechsel begriffen waren.

„Laut mit der Faust ausmachen!“ lautete das allgemeine Geschrei und schien die wechselseitige Ansicht. Da trat des alten John Roundal's Gestalt dazwischen, legte sich seine Stimme in's Mittel.

„Nichts mit der Faust — nichts mit der Faust, hier!“ sagte er. „Wollen die jungen Gesellen wissen, wer der Beste ist, so sollen sie's Das große, unter Wilhelm, dem normännischen Eroberer und Beherrscher Englands, im 11. Jahrhundert verfasste Kataster- und Lehen-Buch. Solcher Familien von freien Hofsitzbesitzern, die ihr Eigenthum von vielen Jahrhunderten her ununterbrochen fortererbt und inne haben, gibt es noch immer nicht wenige in England. D. Einl.

mit einem Ringen versuchen. Ein freundlich Anfassend und ein Fall macht kein so böses Blut, wie ein blaues Auge und eine Beule. Ich hab' schon Manche gekannt, die nach einem guten kräftigen Gezwänge viel besser Freund geworden sind.“

Der Ausspruch fand allgemeine Zustimmung. Schnell schloß sich ein Kreis — die Männer zichen sich aus und legen die Ringer-Jaden an, die bei derlei Anlässen immer bei der Hand sind; sie geben sich, nach dem Brauch, die Hände, wiewohl der stürzige Blick des Auges, finster und blühend bei'm Einem, ruhig und fät bei'm Andern, den freundschaftlichen Händedruck Lügen straft. Jetzt fassen sie einander an. Für die Uneingeweihten ist der Brasilianer durch und durch im Vortheil. Er arbeitet und dreht und windet sich ansehnend nach seinem Belieben; allein der Kenner sieht, daß sein Gegner ihn mächtig immer dichter mit der fäten Gewalt des ruhigen Vermögens heranzieht. Nun sind sie dicht aneinander, Brust an Brust, und Phil's rechter Arm drückt sich über die Achsel, sein rechtes Bein windet sich um das des Brasilianers, der ihn jetzt nothgedrungen um die Hüfte faßt. „Gehalt, gehalt,“ schrie's im Kreise. „Nun hat er'n,“ murmelte der alte John Roundal.

Eine Minute stehen sie so, still, wie Bildsäulen, jeder besorgt, sein Gleichgewicht zu verlieren. Phil macht ein Bewegung; macht sie ohne Erfolg; bringt sich wieder zurecht; hält sich nun bedächtig auf der Hut. Der Brasilianer wird ungeduldig; macht eine plötzliche Kraftanstrengung; macht sie ohne Erfolg. Ein plötzlicher Anlauf von Phil's Ferse, eine schnelle Wendung des ganzen Körpers — und zu Boden stürzt lang ausgestreckt auf den Rücken sein Gegner, nicht schwerfällig, sondern mit dem Prallsprung eines Federball's.

„Gefallen — gefallen!“ schreit's wieder. Die Weiden richten sich auf und glopen auf einander, und Worte fallen halblaut, wie: „s nächste Mal soll's ein schärferer Gezwänge geben.“ — „Ja wohl, und dann magst leicht einen schwereren Fall thun.“ (Fortsetzung folgt.)

*) Thomas; Joseph; Johann; Samuel.
**) Did — Abkürzung von „Richard“.

D. Einl.
D. Einl.

in Kehl, J. G. Morath in Waldshut, Max Bögele in Ettenheim, und Pfister in Tauberbischofsheim. Die Posamentierarbeiten haben sich fast durchgehends das Prädikat der Vorzüglichkeit erworben; beteiligt haben sich L. Voit, F. Effen, Karl Kley und Fr. Weich in Karlsruhe, G. Sulger in Konstanz, und F. Delisle in Donaueschingen. Pelz-Bekleidungsstücke und Kürschnerwaaren von vorzüglichen Stoffen und ausgezeichneter Arbeit hat Hofkürschner Singer dahier ausgestellt. Ein schöner Fustepich von Gengenbach in Forzheim und eine mit dem badiſchen Wappen verſehene Peltdecke von F. Klein in Heidelberg befinden ſich in der zwölften Abtheilung und dienen den dortigen Räumlichkeiten als Zierde. Die Haarſtecherien von L. Seiler in Karlsruhe ſind recht fleißig gearbeitet, und von Stickerien verdienen die der Geſchwister Heilig dahier unbedingt den Vorzug. In zweiter Linie ſind zu erwähnen die hieher gehörigen Arbeiten der Geſchwister Höhr in Neuſtadt, goldgeſtickte Schwarzwäldertrachten; ferner dieſenigen von Suppinger in Obermünſterthal, Ph. Pohl in Wertheim, Luise Meißner und Fern. Dörzenbach in Heidelberg. Anerkennungswürthe Weiſſſticherarbeiten ſind aufgelegt, welche unter der Leitung des pensionirten Hauptlehrers Kriehle in Bonndorf gefertigt wurden. Fräul. Wolf in Karlsruhe hat einen kunſtvoll geſtickten Teppich, Emilie Bodenbach in Haſlach geſtickte Filzvorhänge, und Frau Dees dahier mit der Nähmaſchine gefertigte Bett- und Tiſchzeuge aufgeſtellt. — Die Kirchenparamente von H. v. Herrmann in Freiburg, des Rettungshauses in Gurtweil, Amts Waldshut, Booz in Bonndorf, Weid in Konstanz verdienen Belobung. Künstliche Blumen lieferten Geſchw. Böhrenbach in Neuſtadt, J. Lind Witte in Ballbühl, künstlich getrocknete Blumen gut erhalten und in sinniger Zusammenſtellung Gärtner Männing und ſchöne Bouquets lebender Blumen von Gärtner Dieſer dahier. — Die Strohhut-Fabrikation des Schwarzwaldes erfreut ſich ſchon längſt eines blühenden Zuſtandes, und es iſt erfreulich, daß dieſelbe auch in andern Theilen des Landes ſchwunghaft betrieben wird. Von den ausgeſtellten Strohhutgeſchäften, Strohhüten, Strohhut- und Haar-Geweben zeichnen ſich die von Haller, Tritſcheller u. Ko. in Lenzkirch, Dold u. Komp., Ed. Hepting in Furtwangen, Bretſcheider in Billingen, Bläſſing u. Moſer in Unterſirnach, Cöleſtine Eſſele in Furtwangen, der Strohhut-Manufaktur in Madau, von H. Dreans und Geſchwister Bernauer in Karlsruhe, Gebrüder Blanck in Wählburg, und die Palmblatthüte von A. Weiſer in St. Georgen aus. Wir haben in unſerem Vorberichte der rieſigen Schirmſäule von Leopold Müller dahier gedacht; es haben ferner Regen- und Sonnenschirme ausgeſtellt L. Wohlſchlegel dahier und G. Schaller in Konstanz. Die Seilerarbeiten, welche zum Theil den Uebergang zur dritten Abtheilung bilden, ſind in würdiger Weiſe durch die Erzeugniſſe von J. J. Wolf in Mannheim, Karl Fingado daſelbſt, Joſ. Frei in Ettenheim, M. Scham in Heidelberg, A. Darnbacher in Bahl und C. Stolz in Karlsruhe vertreten. — Das maſſenhafte Material der zweiten Abtheilung geſtattet ein tieferes Eingehen nicht und wird der ſpäter erſcheinende offizielle Bericht unſere etwaigen Verſehen wieder gutmachen.

In der dritten Abtheilung begegnen wir zunächſt dem ſchön gearbeiteten und großen Küchliſchiff für Bierbrauer von Schloſſer Eglaui in Aſchern, der eben ſo großartigen Zuriſchtäfel für Gerber, mehrere ſchöne Dualtiſchblätter von Klaſſiſcher von Beutenmüller in Bretten, den eben ſo geſällig als ſolid gearbeiteten Deſen, Ornamenten, Baſen u. dgl. von Eduard Mayer, Fr. Mayer, Karl Kiefer dahier und J. A. Schmider in Zell a. H. An dieſe reißen ſich die Steingutwaaren von Kemmy und Günther in Dypenau, Ziegel und Backſteine von Häfner in Tauberbiſchofsheim, Konrad Müller in Karlsruhe und Ph. Halter in Schutterwald, ſowie die Mählſteine und Mineralien von A. v. Kilian in Bleiſch-Waldshut. Schöne und zum Theil durch beſondere Form ausgezeichnete Häpſchen haben geliefert Eberle von Bruchſal (das von demſelben ausgeſtellt hat ſich ohne Reife und läßt durch eine und dieſelbe Deffnung verſchiedene Flüſſigkeiten ausſtrömen), Job Beißel in Eberbach, Otto Dengler in Karlsruhe, Joh. Andros Scharrnberger, Jak. Frank in Tauberbiſchofsheim. Ein größere Anzahl von Küblerwaaren, worunter Butterfäſſer, Saſſafäſſer, Fruchtwannen, ſowie andere Gegenſtände der Haushaltung, wie Krauthobel, Faſttrahnen und Siebe, Holzſchachteln, ſind hier neben einander gruppiert. Beſondere Aufmerkſamkeit erregt ein von Ch. Bucherer in Oersbach aufgeſtellter Holzſtamm, welcher ein Bild der zweckmäßigen Benützung der kleinſten Theilchen liefert, ſowie deſſen Sägewaarenmuſter der gangbarſten Holzarten Badens. Daſſelbe gilt von den Journiſchneiderei-Gegenſtänden von Keſer und Jäger in Freiburg. Die von Hauptlehrer Huber in Niederſchopfheim und Schreinermeiſter Konrad in Konstanz eingelebten Bienenwohnungen haben in dem landwirthſchaftlichen Anner ein entſprechendes Unterſommen gefunden. Schließlich haben wir noch einer ſchönen Steinſauerarbeit von Münſter dahier, ein Grabſtein, einen betenden Engel darſtellend, Erwähnung zu thun.

Ramheim, 18. Sept. Von den zu wählenden 90 Wahlmännern zur Wahl der Landstände sind bis jetzt in 5 Distrikten 38 aus der Urne gegangen, ſämmtlich der liberal-konſervativen Partei angehörig. Während in den erſten Diſtrikten ſich das Verhältniß der „Grünen“ (Demokraten) zu den „Weißen“ (Liberal-konſervativen) wie 2 zu 3 verhielt, kamen Erſtere im geſtrigen Wahlgang ziemlich nahe, und heute war der Sieg ſogar ſchwankend. Man iſt morgen auf das Reſultat des VII. Wahlſtriktes mit den Quadraten 1, 2, 3, 4, wo viele „Blaugrüne“ wohnen, außerſt gespannt. Als feſtſtehend kann man übrigens jetzt ſchon annehmen, daß die Liberal-konſervativen in der entſchiedenen Mehrheit ſein werden, auch wenn die „Grünen“ in dem einen oder andern Bezirk die Oberhand bekommen ſollten, und daß von Seiten der neuen Wahlmänner Niemand anders als der ausgeſtretene Abgeordnete, Hr. Oberbürgermeiſter Acherbach, wieder erwählt wird. Den weitem Abgeordneten (als Erſatzmann für Hr. Heuſſer) haben dann die vor 6 Jahren er-

wählten, ebenfalls konſervativ-liberalen Wahlmänner noch auf 2 Jahre zu wählen.

(1) **Vom Rhein**, 18. Sept. Während der abgelaufenen Sitzungen der Centralrheiniſchiffahrts-Kommiſſion wurde abermals die Frage wegen Aufhebung des Steuer-mannszwanges auf dem Rheine in Erwägung gezogen; dieſe zeitgemäße Erleichterung der Schifffahrt ſcheiterte jedoch dem Vernehmen nach an der Nichtzuſtimmung der Bevollmächtigten zweier Rheinufer-Staaten. Unſeres Wiſſens beſteht nun dieſer Zwang der Annahme von Stationsſteuerleuten nur noch auf dem badiſchen, bayriſchen, heſſiſchen, und nassauischen Rheine während von Raub bis zum Meere die Schifffahrt in dieſer Beziehung freigegeben iſt. Wir wollen nun nicht noch einmal präſen, ob der Fortbeſtand des Steuer-mannszwanges wiſſenſchaftlich werth und der Schifffahrt und dem Handel förderlich ſei oder nicht; aber eine andere Frage möchten wir geprüft und geregelt wiſſen, ob nämlich der Schiffs-eigentümer für die Handlungen des ihm aufgenöthigten Steuer-manns verantwortlich iſt. Hin und wieder kommt es vor, daß aus Leichtſinn oder Unachtſamkeit der Steuerleute großer Schaden verurſacht, z. B. ein Schiff in den Grund geböhrt, aufgefahren, ein Leck herbeigeführt, oder ein Zuſammenstoß verurſacht wird. In erſter Linie halten ſich die Verſchädigten immer an den Schiffsherrn und dieſer hat in dem erwähnten Falle den Rückgriff an den Steuer-mann. Wie aber, wenn — was meiſtens der Fall iſt — der Steuer-mann ſein Vermögen beſitzt? Der Gerichtsgebrauch iſt bei vorſommenden Streitigkeiten wegen ſolcher Verſchädigungen in den verſchiedenen Rheinufer-Staaten bis jetzt ſchwankend. Während z. B. das Handelsgericht in Mainz bei erſtgehener Klage gegen den Schiffs-eigentümer den Kläger abweist und dieſer den Steuer-mann belangt mußte, wurde in anderen Staaten im gleichen Falle die Klage gegen den Schiffer zugelassen und derſelbe zum Schadenersatz verurtheilt. Es liegt nun etwas Hartes darin, wenn der Schiffsherr auch für ſolche Steuerleute haften ſoll, die er nicht freiwillig angeſtellt hat, weil er der Perſon vertraute, ſondern weil er kraft polizeilicher Verordnung dieſem oder jenem geprüften Steuer-mann — in der er vielleicht gar kein Vertrauen ſetzt — ſein Schiff anvertrauen mußte. Es läge deßhalb ſehr im allſeitigen Intereſſe, wenn dieſe Frage geregelt würde.

++ **Baden**, 18. Sept. Der Herbst rückt immer näher heran, und gleichwohl haben wir uns täglich noch eines zahlreichen Fremdenbeſuches zu erfreuen. Wie groß der Verkehr auf unſerer Bahn dadurch geworden, mögen Sie daraus entnehmen, daß unlängſt die Einnahme eines einzigen Tages am Billdebureau dahier ſich auf 5000 fl. belief. Unter den zuletzt angekommenen Gäſten erwähnen wir S. D. den Fürſten und die Fürſtin von Monaco, und S. H. den Prinzen Joſeph Murat und den General Fleury aus Paris. Inmitten einer ſolch reizenden Gegend, im ſchönſten Theile des Landes gelegen, ziehen unſere mit Recht berühmten Heilquellen immer noch Täuſende von Fremden herbei, und verleißen der kleinen Stadt die Lebhaftigkeit und den Glanz der größten Reſidenzen. Wir können mit Vergnügen konſtatiren, daß Badens Beſuch und europäiſcher Ruf in fortwährendem Steigen beſtehen iſt, und die eigenthümlichen und ſtetigen Reize der freundlichen Bäderſtadt gleichſam einem Bedürfniſſe der gebildeten Welt entgegenkommen.

† **Gengenbach**, 18. Sept. Wir haben in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Forſtleuten und Freunden des Forſtwesens bei uns geſehen, die ſich zur Jahresverſammlung des Forſtvereins für das badiſche Oberland hier eingefunden hatten. Den friſchen und muntern Männern aus Baden geſellten ſich auch ſolche aus unſerem benachbarten Württemberg zu nicht geringer Freude der Vereinsmitglieder bei. Die Zeit ſollte Vormittags zu Verhandlungen in den Sitzungen, der Nachmittag zu Erkuſtionen in die nahen Waldungen, und der Abend zur geſelligen Unterhaltung verwendet werden. Leider konnte wegen des regneriſchen Wetters nur ein kleinerer Auszug in die nächſten Waldungen zur Ausſührung kommen, aber hiñſichtlich der Sitzungen und des geſelligen Vergnügens wurde das Programm vollſtändig erfüllt.

Unter dem Vorſitz des langjährigen Vereinspräſidenten, des fürſtlich-fürſtenbergiſchen Forſtraths Gebhard von Donaueschingen, wurden in zwei Sitzungen wichtigere forſtwirthſchaftliche Fragen einer gründlichen Erörterung unterworfen. Zwei Vorträge des Vereinspräſidenten über Rindennutzung, über Samenerwachs und die Nothwendigkeit, den Verjüngungszeitraum in den Hochlagen des Schwarzwaldes durch Kulturen zu verkürzen, ſobald ein Vortrag des großh. Bezirksförſters Bernhart von Gengenbach über die Eigenthümlichkeiten der Veranlaſſung zu ausführlichen Diſkuſſionen. Auf die in dem letzten Vortrag enthaltene Anregung ſprach ſich die Verſammlung nach vorausgegangener ausführlicher Erörterung dahin aus, daß es für die Vermehrung und Verbesserung der Schälwaldungen in dem Kinzigthal und ſeiner Nachbarſchaft als wünschenswerth und nützlich erachtet werde, an dem Ausgangspunkt des Kinzigthales (in der Stadt Gengenbach) in ähnlicher Weiſe, wie es anderwärts geſchehen iſt, einen Rindennarkt einzuführen.

Eine wehmüthige Stimmung bemächtigte ſich der Verſammlung, als gegen Ende der letzten Sitzung der biſherige Präſident erklärte, er habe aus körperlichen Urfachen ſeine Enthebung von dem aktiven Dienſt nachgeſucht und erhalten. Wahrscheinlich werde er künftigt ſeinen Wohnſitz außerhalb Baden nehmen, und es ſei ihm deßhalb unmöglich, das Präſidium länger zu führen. Die Verſammlung ſprach ihr Bedauern über das Zurücktreten ihres Präſidenten aus, und ſuchte die Anerkennung ſeiner langen, eifrigen und verdienſtlichen Wirkſamkeit in genügender Weiſe auszudrücken.

Zum Nachfolger wurde der großh. Bezirksförſter Dengler, Lehrer an der Forſtſchule in Karlsruhe, gewählt. Wir erwähnen noch eines für den Verein nicht unwichtigen Beſchlusses der Gengenbacher Verſammlung, welcher den biſher nur für das Oberland beſtandenen Verein weiter auszu-dehnen und als Forſtverein für das Großherzogthum Baden zu konſtituiren beabſichtigt. In Folge deſſen

ſollen die künftigen Verſammlungen abwechſlungsweiſe im Oberland und im Unterland ſtattfinden, und der Verein dürfte dadurch aller Wahrſcheinlichkeit nach eine größere Anzahl von Theilnehmern gewinnen, da überdies die jetzigen Reſeemittel, und jene, welche für die nächſte Zeit in Ausſicht ſtehen, es geſtatten, ſich ohne zu großen Zeitverluſt und Geldaufwand weiter als biſher von ſeinem Wohnſitz zu entfernen.

Der die Gengenbacher Verſammlung beſucht hat, wird mit uns einverstanden ſein, wenn wir ſagen, daß es an Anregungen und Belehrungen über Gegenſtände des Forſtwesens nicht gefehlt hat, daß alte freundschaftliche Beziehungen wieder aufgefrischt und neue angeknüpft wurden, daß neben dem Ernte eine dem Manne im grünen Rock wohl anſehende Heiterkeit über das Ganze ſich ergoß, die in den der geſelligen Unterhaltung gewidmeten Stunden ihren individuellſten und ungezwungenſten Ausdruck zu finden ſuchte.

Die Gemeindebehörde, der Lokal-Forſtbeamte und die Einwohnerſchaft verſäumten nichts, den Theilnehmern an der Verſammlung ihren Aufenthalt in Gengenbach angenehm zu machen.

Als nächſtjähiger Verſammlungsort iſt Acherbach bezeichnet worden.

* **Stuttgart**, 18. Sept. In der Abgeordneten-kammer kam heute zur Verathung der Bericht der ſtaatsrechtlichen Kommiſſion über den Antrag des Abg. Schott, die königl. Staatsregierung um Einbringung eines Geſetzes zur Biſten, durch welchen §. 150 der Verfaſſungsurkunde in der Richtung auf geheime Stimmgabung bei den Abgeordnetenwahlen abgeändert werden ſoll. Bericht-erſtatter: Camerer. Der Bericht-erſtatter ſtellt den Antrag: über dieſe Motion zur Tagesordnung überzugehen. Dieſem Antrag trat v. Mathes bei. Die Mehrheit der Kommiſſion (Hager, Planck, v. Riz, Schuster, Sarwey) gelangt zu dem Antrage: die königl. Staatsregierung um eine Reviſion der Beſtimmungen der Verfaſſung über die Wahlen der Abgeordneten und um die Vorlegung eines den Anforderungen der veränderten Verhältniſſe entſprechenden Wahlgeſetzes zu bitten. Camerer und Mathes verkennen nicht, daß die Beſtimmungen der Verfaſſung über die Wahlberechtigung und das Wahlverfahren in manchen Punkten eine Abänderung wünschenswerth erſcheinen laſſen; ſie erachten jedoch die hervorgetretenen Mißstände nicht für ſo wichtig, um wegen derſelben eine Abänderung unſeres Landesgrundgeſetzes beſürworten zu können. Probst, welcher die Motion in ihrer ſpeziellen Richtung auf geheime Abſtimmung für gerechtfertigt hält, ſtellt den Antrag: die königl. Regierung um eine baldige Reviſion der Beſtimmungen der Verfaſſung über die Wahlen der Abgeordneten, ſowohl in der von der Motion berührten, als in den übrigen angeregten Beziehungen, und hiernach um die Vorlegung eines Wahlgeſetzes zu bitten.

Nach längeren Debatten, an denen die Abgg. Camerer, Hopp, Schott, Wiſſ, v. Dr., Hölder und Miniſter v. Linden ſich betheiligten, wird der von Camerer und Mathes geſtellte Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt, und der Antrag Probst's mit 42 gegen 41 Stimmen angenommen. Es war Stimmengleichheit (41 gegen 41); der Präſident entſchied mit Ja.

Es ſind zwei Berichte der volkwirthſch. Kommiſſion der Abgeordneten-kammer ausgegeben worden, wovon der erſte den Geſetzentwurf vom 9. Aug. 1861 über den Bau weiterer Eisenbahnen in der Finanzperiode von 1861—64 abhandelt, und zwar 1) die Linie Waſſeraſchingen-Nördlingen, 2) Linie Aalen-Geislingen, 3) Obernedarbach, 4) Heilbronn-Neckarelz. Der zweite, loco dictatae gegebene Bericht handelt ſpeziell von der Fortſetzung der obern Neckarbahn und den dabei in Frage kommenden Verhältniſſen zu den Nachbarſtaaten. Hierüber ſind zwei einander direkt entgegengeſetzte Anträge von der Kommiſſion geſtellt worden. Die Verathung dieſes Berichts wird auf den Antrag der Kommiſſion in geheimer Sitzung geſchehen.

× **Koblenz**, 18. Sept. Ihre Maj. die Königin, welche vorgertern von Schloß Brühl hieher zurückgekehrt war, iſt heute wieder dahin abgereist, um dem großen Feſtmahl beizuwohnen, welches Sr. Maj. der Königin ſeinen zahlreichen Mandatvergaben gibt. — Die Mandate der beiden Armeekorps, welche bei Bergheim abgehalten werden, ſind in den letzten Tagen durch das Wetter nicht beſtätigt worden; die Truppen haben durch häufige Regengüſſe ſehr zu leiden gehabt, und zwar um ſo mehr, als ſie nach den Anſtrengungen des Tages Bivouacs bezogen. Vorgeſtern ſtrömte der Regen ſaſt unaufhörlich herab, während der König und ſein großes Gefolge ſich dadurch nicht im geringſten beirren ließen. Der Krankenſtand iſt ein verhältnißmäßig nicht großer. Am den Truppen den Rückmarsch zu erleichtern, hat der König befohlen, daß ſie möglichſt durch Dampfſchiffe und Eisenbahnen in ihre Garniſonen zurücktransportirt werden ſollen. Demgemäß beordert die Köln-Düſſeldorfer Dampfſchiffahrt 12 Bataillone rheinaufwärts hieher, ſowie nach Mainz und Raſtatt. Unſere Stadt rüſtet ſich zum würdigen Empfang des Königs-paares. Triumphbogen erheben ſich und an den beiden Ufern des Rheins trifft man großartige Anſtalten zu einer Beleuchtung, wie ſie noch nicht hier ſtattgefunden. Die Königin hat während ihres kurzen Aufenthalts, wie ſie ſtets zu thun pflegt, alle Wohlthätigkeitsanſtalten beſucht und ihnen ihre unausgeſetzte Theilnahme bezeugt.

† **Hannover**, 17. Sept. (Fr. J.) Im Auftrage der preuſſiſchen Regierung ſind vier verſchiedene Mitglieder der durch Reſkript des Königs unlängſt niedergeſetzten preuſſiſchen Geſetzgebungs-kommiſſion angelangt, um ſich durch eigene Anſchauung mit dem öffentlich-mündlichen Verfahren Hannover's und mit dem Zivilprozeſſe bekannt zu machen. Es befindet ſich darunter der Cheſ dieſer Kommiſſion, Obertribunalpräſident Dr. Bornemann. — Die von der „Köln. Ztg.“ verbreitete Nachricht von einer Reife des hannoveriſchen Königs nach Oſtende war falſch; der König verweilt noch immer auf Norderney, von wo er ſich morgen nach Emden begeben wird, um daſelbſt ein kirchliches Gebäude einzuweihen.

† **Berlin**, 16. Sept. (Spen. Ztg.) Indem wir ſolgende

Hauptzüge aus dem Programm zu den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg und dem Einzuge Ihrer Majestäten in Berlin mittheilen, ist zu bemerken, daß dasselbe zwar noch nicht definitiv festgestellt ist, in den Hauptsachen jedoch kaum noch einer Abänderung unterliegen dürfte: Die Krönungsfeier findet am 18. Oktober statt. Der dieselbe betreffende Gottesdienst wird in der Schloßkirche, und zwar von 9 bis 10 Uhr, gehalten werden. Er beginnt mit Gesang und Liturgie, worauf die Festpredigt folgt. Dieselbe ist dem hiesigen Hofprediger, Oberkonsistorialrath Dr. Smetlage übertragen worden, während sie im Jahr 1840, bei der Krönungsfeier des hochseligen Königs, von dem Oberhofprediger, Generalsuperintendenten Dr. Sartorius zu Königsberg gehalten wurde. Nach dem Gottesdienste eröffnet sich eine Reihe feierlicher Akte in dem königl. Schlosse zu Königsberg. Wie Ihre Majestäten den Weg zur Kirche zu Fuß zurücklegen, so kehren sie auch auf dieselbe Weise aus der Kirche nach dem Schlosse zurück. Der dorthin führende Weg wird mit rothem Tuche belegt sein. Ueber demselben erhebt sich eine Reihe fortgesetzter Baldachins. Die bezeichneten feierlichen Akte im Thronzimmer des Schlosses erfolgen in Gegenwart sämtlicher Prinzen des königl. Hauses, die, dem Könige folgend, sich in das Schloß begeben hatten. Während dieser Akte begeben sich diejenigen Teilnehmer der Festlichkeit, welche an diesen Akten nicht persönlich Theil zu nehmen haben, erhaltener Anweisung gemäß auf die auf den Tribünen für sie bestimmten Plätze, wohin sich auch unmittelbar nach dem Gottesdienste aus der Kirche die evangelische Geistlichkeit begibt.

Nachdem Se. Majestät, umgeben von den Prinzen des königl. Hauses, auf dem Throne Platz genommen hat, werden von den Deputationen die Huldigungsreden gehalten werden. Zu diesen bestimmen sie nach eigener Wahl die Redner. Se. Majestät wird demnächst an die Deputationen und sämtliche auf dem Schlosse zur Feier Versammelten eine Anrede halten. Nachdem auf Se. Majestät ein Lebehoch ausgebracht wird, bildet der Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“, von der ganzen Versammlung gesungen, den Schluß der Feier, worauf sich Se. Majestät in das Schloß zurückbegibt. Mittags ist großes Diner und äußerem Vernehmen nach Abends Cour bei J. Maj. der Königin. Zur Abreise von Königsberg ist der 20. Oktober festgesetzt worden. Ihre Majestäten begeben sich zunächst nach Danzig, um an der bekannten Monumentsentheilung Theil zu nehmen; auch wird daselbst Nachtlager gehalten werden. Demnächst begeben sich Ihre Majestäten nach Bromberg und von dort nach Frankfurt a. O., wo, wie neuerdings vorläufig bestimmt, der Aufenthalt so viel Zeit erfordern wird, daß der Einzug in Berlin am 22. Oktober noch nicht stattfinden kann, vielmehr erst am folgenden Tage, dem 23. Oktober, erfolgen wird.

Wien, 16. Sept. Die Unterzeichnung des Dekrets, welches den siebenbürgischen Landtag einberuft, hat am 11. stattgefunden. Dem Landtag, der in sechs Wochen zusammenzutreten wird, werden durch Hofkanzler-Risfridi vier Propositionen gemacht: 1) Inartikulation der rumänischen Nation und der griechisch-orientalischen Glaubensgenossen als gleichberechtigt. 2) Wahlen für die der Wahl unterliegenden Kardinalstellen (nämlich Gubernialräthe und hohe Landeswürdenträger). 3) Besetzung des Reichsrathes. 4) Verhandlung über die durch die geänderten Verhältnisse nothwendigen Einrichtungen des Civil- und Strafrechts. Es bestätigt sich, daß der siebenbürgische Hofkanzler um seine Entlassung angefleht hat; doch ist dieselbe bis jetzt nicht angenommen worden. — Am 21. d. M. wird vor den Schranken des böhmischen Kreisgerichts die Strafverhandlung gegen den Hilfsrichter Aderjag in Sclandern statt haben, der dem Ministerium auf der Kanzel Ungerechtigkeit und Bosheit vorwarf, weil es das Protestantenpatent erlassen. Der Redner war jedoch nicht einmal im Stande, seine Vertheidigung, die ihm der Untersuchungsrichter andiktiren lassen wollte, selbst zu Protokoll zu geben. — Die amtliche „Temesv. Ztg.“ spricht nach einem ihr aus Wien zugegangenen Schreiben von wichtigen, den Nationalitäten in Ungarn schon in nächster Zeit bevorstehenden Konzeptionen. Nach dieser Mittheilung bekämen die Serben eine Wojwodschafft, die Rumänen ein Kapitanat, die Deutschen im Banat eine Grafschaft, und die Slovaken auch eine Vertretung. — In der letzten Sitzung des Ausschusses für konfessionelle Angelegenheiten wurden weiter folgende zwei Paragraphen diskutiert und angenommen: „Keine Kirche oder Religionsgenossenschaft darf über ihre Mitglieder andere Strafen verhängen, als solche, welche die Entziehung gottesdienstlicher Vortheile oder sonstiger Genossenschaftsrechte betreffen.“ „Keine Religionsgesellschaft unterliegt irgend welchen Beschränkungen in Beziehung auf Erwerb oder Veräußerung von Vermögensrechten.“

Wien, 18. Sept. (Fr. Z.) Der Finanzminister beantwortete eine Interpellation bezüglich der Aufhebung der Weinsteuer dahin, daß er nicht optimiren wolle, sondern nächstens einen Gesetzentwurf vorlegen werde. Praxaf interpellirt wegen eines konstitutionellen Erlasses der Statthaltereien von Wäin, welcher gegen slavische Emissäre gerichtet ist, und fordert die Regierung auf, dagegen einzuschreiten.

Oesterreichische Monarchie. **Bresburg, 13. Sept.** Allem Anschein nach dürfte die Steuerexekution hier keine großartigere Dimensionen annehmen und auch kaum von langer Dauer sein, da seit zwei Tagen das Rathhaus von Kontribuenten überfüllt ist. Wie wir hören, liesen am gestrigen Tage allein über 10,000 fl. Steuer ein.

Schweiz. **Bern, 16. Sept.** (A. Z.) Nachrichten aus Einsiedeln zufolge hat der Inzug von Fremden am ersten Festtage des großen hundertjährigen Jubelfestes, am 14. Sept., am Tage der sogenannten Engelweibe, alle Erwartungen übertroffen. Wohl 20- bis 25,000 Fremde durchzogen das im glänzendsten Beschnuck prangende Einsiedeln. Die meisten der Fremden

waren aus Frankreich, unter ihnen, nach der „Schwyzer Ztg.“, wohl an 400 Priester; über 100 waren allein aus der Diözese Besançon anwesend.

Italien. **Turin, 16. Sept.** Der Marschese Joachim Pepoli hat jüngst dem preussischen Ministerpräsidenten, Fürsten von Hohenzollern, mit dem er verwandt ist, auf dessen Schloß Weinburg in der Schweiz einen Besuch gemacht. Wie man der „Deutsch. Allg. Ztg.“ schreibt, hätte der Fürst seinem Gaste die Mittheilung einer baldigen Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten der preussischen Regierung gemacht. Wir überlassen dem genannten Blatte die Verantwortlichkeit für seine Nachricht.

Turin, 17. Sept. Nach den „Nationalités“ hat die für den Postdienst im Adriatischen und Mitteländischen Meer konfessionirte Gesellschaft „Robinson“ den mit der Regierung eingegangenen Vertrag gekündigt und die gestellte Kaution aufgegeben.

Frankreich. **Paris, 18. Sept.** Marquis v. Cadore ist in Paris angekommen. Der Herzog v. Gramont wird nicht vor dem 30. von Rom abreisen. — Das „Pays“ bestätigt heute, daß General Montebello auf seiner Rückreise von Konstantinopel in Neapel angehalten hat. Er ist am 17. von dort wieder abgefahren. — Nach den neuesten Depeschen aus Ragusa hatte Dmer Pascha die montenegrinische Grenze noch nicht überschritten. Er schloß das Gebirg von der Ostseite und von Albanien vollkommen ein und operirte in der Herzegowina mit mobilen Kolonnen gegen die dortigen Aufständischen. — Die „Patrie“ schreibt: „Mehrere auswärtige Blätter zeigen an, daß der Präsident Jefferson Davis durch ein Dekret die Ausfuhr aller Rohstoffe aus den Südstaaten verboten habe.“ Diese Nachricht hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt, und die wohlbekannte Politik des Hrn. Jefferson Davis macht sie auch nicht wahrscheinlich. — 3pro. 69.25.

Paris, 18. Sept. Während sich in Süditalien der Horizont etwas aufheitert, scheinen sich im Osten Europa's — in Rußland — schwere Wolken zusammenzuziehen. Nach einem mir mitgetheilten Schreiben aus St. Petersburg ist dort Alles unzufrieden, vom freireichen Leibeigenen bis zum Kaiser. Der Kaiser — heißt es in diesem Schreiben — kann sich durchaus nicht erklären, wie es möglich war, daß in Litauen, welches er als eine wesentlich russische Provinz zu betrachten gewohnt war, fast gleichzeitig mit der in Polen eine Bewegung ausbrechen konnte. Er beschuldigt die Personen, welche an der Spitze der litauischen Regierung standen, der Unfähigkeit oder noch schlimmerer Dinge, und der kaiserliche Zorn verschont selbst die sonst getreuesten Diener nicht. So soll der bisherige Gouverneur v. Rajimoff von Wilna abberufen und durch den General Marchulewiz oder den General Weimarn ersetzt werden. Ist der Kaiser unzufrieden, so ist es die Bevölkerung nicht minder. Große Unzufriedenheit herrscht unter allen Klassen, und das neue Unterrichtsgezet hat nicht wenig dazu beigetragen, diese Unzufriedenheit zu steigern. Nach der neuen Verordnung ist die Einschreibgebühr auf 56 Rubel erhöht, wodurch zahlreiche junge Leute der Eintritt in die hohen Schulen geradezu verschlossen wird. Zwar bestimmt der Buchstabe des Gesetzes, daß unbemittelte, befähigte Studierende von dieser Abgabe befreit bleiben sollen; in der Wirklichkeit aber werden in jedem Bezirke nur zwei solcher Ausnahmen gestattet. Vor einigen Wochen wurde an den Straßenecken Petersburgs eine lithographirte Proclamation angeschlagen, worin die Regierung aufgefordert wird, den bisher verfolgten unkonstitutionellen Weg zu verlassen, wenn sie nicht von der zum Ausbruch bereiten Nationalerhebung verschlungen werden wolle. Vor nicht acht Tagen wurde diese Warnung abermals in den Straßen der Hauptstadt angeschlagen. Diesmal aber war sie gedruckt. Diese zunehmende Kühnheit der regierungseindlichen Partei ist bezeichnend. Eine von den Abendblättern mitgetheilte Depesche aus Krafau, den 18., bestätigt obige Angaben. Nach dieser Depesche nehmen die Unruhen unter den russischen Panern zu. Mehr als 40 Regierungsbezirke sind bereit, sich zu erheben, und mehrere Gutsbesitzer wurden das Opfer der Rache ihrer ehemaligen Leibeigenen.

In der St.-Eugenien-Kapelle zu Biarritz wurde Montag ein Trauer-Gottesdienst am Jahrestag des Todes der Herzogin von Alba gefeiert. Heute soll in der San-Carlo-Kirche zu Rom ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für die vor einem Jahr an diesem Tage bei Capesardo Gefallenen abgehalten werden. Mgr. Merode, sowie die römischen Civil- und Militärbehörden sollten dieser Zeremonie beiwohnen. — Kardinal Antonelli hat nun doch ein Rundschreiben in Erwiderung auf das Ricasoli'sche an die verschiedenen Höfe gerichtet. — Die Piemontesen scheinen es nun darauf abzugeben zu haben, die Franzosen, welche das päpstl. Gebiet besetzt halten, zu alarmiren. Seit der letzten Grenzverletzung erhielt General Boyon (und zwar von Paris aus) abermals telegr. Nachricht, daß etliche 100 piemontesische Freiwillige eine Landung bei Ostia beabsichtigen. Der General schickte sofort eine Abtheilung Jäger und Gendarmen dahin ab. — Dr. Benediti ist heute in Paris eingetroffen; er wird erst Anfangs Oktober nach Turin zurückkehren. — Wie die Korrespondenzen der offiziellen Agenturen melden, befindet sich die Gemahlin des Hrn. v. Persigny auf dem Sr. Er. gehörigen Gute Chamere bei Paris. — An der heutigen Börse stiegen Piemontesen und besonders die neue italienische Anleihe (von 71.68 auf 72). Man will durch diese Haufe Besizer ermuntern, die eben fällige Einzahlung recht pünktlich zu leisten.

Spanien. **Madrid, 17. Sept.** Am 20. soll sich in Cadix ein Offizier einschiffen, welcher dem General Serrano die Instruktionen der Regierung bezüglich der mexikanischen Frage überbringen wird. Die „Epoca“ sagt, daß in Havana nach 14 Kriegsschiffe mit 300 Kanonen und mehrere Transportschiffe vereinigt werden, um die Reklamationen Spaniens in Mexiko zu unterstützen.

Niederlande.

Haag, 16. Sept. Die Session der Generalsstaaten wurde heute eröffnet. Die Thronrede führt u. A. an, daß die Beziehungen der Niederlande zu den übrigen Mächten auf dem befriedigendsten Fuße zu sein fortfahren, und daß die Lage der überseeischen Besitzungen des Reichs im Allgemeinen günstig ist. Den Generalsstaaten wird ein Gesetzentwurf über die Abschaffung der Sklaverei in Westindien vorgelegt werden. Außerdem wird die Vorlage einer Reihe von Gesetzentwürfen für mannichfache Verbesserungen und nützliche Einrichtungen, u. a. über die Verwaltung der Krondomänen, angekündigt. Der Ertrag der Mittel und Wege wird als befriedigend bezeichnet.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. Sept. Der Militärgouverneur, General Kasimoff, hat die Städte Wilna, Grodno, Viesk und Brzesk-Litewski, sowie fast das ganze Gouvernement Kowno in Kriegs- und Besatzung erklärt.

Von der polnischen Grenze, 17. Sept. Nach hier eingetroffenen Berichten sind die Zustände in Warschau noch fortwährend trübe und die Erntee dauern fort. Vorgestern wurde ein Handschuhmacherladen in der Neuwelt demolirt, gestern in einer deutschen Konditorei in der Metzstraße die Spiegelscheiben eingeschlagen und die Geräthschaften zertrümmert, ohne daß anwesende Organe der Polizei eingeschritten sind.

Amerika.

Neu-York, 7. Sept. Prinz Napoleon ist mit seinem Gefolge am 4. Sept. in St. Louis angekommen.

Neueste Levantepost.

Konstantinopel, 14. Sept. Vier griechische Bischöfe, welche nicht zur bulgarischen Nation gehören, haben sich an den französischen Geschäftsträger, Graf Vallemant, mit der Bitte gewandt, ihre Vereiniung mit Rom, mit Beibehaltung ihres eigenen Ritus, zu erleichtern. Kibrişli Pascha, früherer Großvezir, ist zum Gouverneur von Adrianopel, und Riza Pascha zum Gouverneur von Aleppo ernannt worden. Die letzten Instruktionen wegen Regulirung der Entschädigungen sind an Fuad Pascha abgegangen. Er hat den Befehl erhalten, nach Konstantinopel zurückzukehren.

Bermischte Nachrichten.

Mannheim, 18. Sept. Nachstehend verzeichne ich Ihnen den Ablauf der heutigen Kaffeekauktion in Rotterdam: Nr. 1 48 Cents, Nr. 2 46 1/2 C., Nr. 3 45 1/2 C., Nr. 4 47 1/2 C., Nr. 5 43 1/2 C., Nr. 6 46 1/2 C., Nr. 7 45 C., Nr. 8 43 1/2 C., Nr. 9 43 1/2 C., Nr. 10 44 C., Nr. 11 43 C., Nr. 12 43 C., Nr. 13 42 1/2 C., Nr. 14 43 C., Nr. 15 45 1/2 C., Nr. 16 43 1/2 C., Nr. 17 42 1/2 C., Nr. 18 42 1/2 C., Nr. 19 42 1/2 C., Nr. 20 — C., Nr. 21 41 1/2 C., Nr. 22 42 C., Nr. 23 42 C., Nr. 24 — C., Nr. 25 — C., Nr. 26 — C.

Seelbach (D. A. Zehr), 15. Sept. Heute Abend 1/5 Uhr entlief sich über unserm Marktsteden ein mit Hagel und Kleinschneien begleitetes gewaltiges Unwetter. Unter starkem Donner wurde in kurzer Zeit der Boden weiß wie im Winter; Alles war wie mit Schnee bedeckt, und es dauerte längere Zeit, bis derselbe wieder verging. Solche Luftentleerungen zu dieser Jahreszeit gehören bei uns zu Seltenheiten. — Verschiedenen Mittwoch der unglückliche hier in einer sehr gut eingerichteten Mühle ein etwa 12 Jahre alter junger Mensch durch Unvorsichtigkeit, indem er in das eigene Wädergetriebe gerieth und gedrückt wurde. — Die Nachforschung nach dem Thäter der am Schönberge verübten Ermordung einer ältlichen Frauensperson hat dem Vernehmen nach noch zu keinem Resultat geführt.

Am 16. d. M. starb zu Köln Domdechant Seb. Regierungsrath 3 w r n e r nach längerem Leiden, zu welchen eine Lungenentzündung trat.

In Berlin ist am 14. Sept. der als Meister in der Uebersetzungskunst bekannte Karl Ludwig Kanneberger gestorben.

Deutsche Flotte.

In Karlsruhe sind als Beiträge bis heute gezeichnet: 1) in der Expedition der Karlsruher Zeitung laut letzter Veröffentlichung Uebertrag 139 fl. 5 kr. Dazu B. E. 1 fl. 45 kr. Zusammen . . . 140 fl. 50 kr. 2) in der Expedition der Bad. Landeszeitung: Uebertrag 38 fl. 24 kr. Dazu Hoyer, A., Kaufmann, 5 fl.; Willens, Amtsrichter in Adelsheim, 2 fl. 30 kr.; Willens, Karl und Anna, 30 kr.; Gaager, Karl, Schüler in Freiburg, 1 fl.; Vertbeun, F., Fabrikant in Rapperschwil, 93 fl. 20 kr. Zusammen . . . 140 fl. 44 kr. 3) in dem Kontor des Tagblatts: Uebertrag 20 fl. 40 kr. Dazu Erb, Finanzrath, 5 fl.; Jelin, v. M. 15 fl. Zusammen . . . 40 fl. 40 kr. 4) bei W. Müller u. Konf.: Bielefeld'sche Buchh. 10 fl. und R. R. 10 fl. Zusammen . . . 20 fl. — kr. 5) bei G. Döschner: Uebertrag 319 fl. Dazu Lindner, Glaser, 5 fl. 24 kr.; Stephan, Kaffier, 5 fl.; Geisendorfer, Lithogr., 1 fl. 45 kr.; Hainner, Wäcker, 2 fl. 42 kr.; Hainner, A. u. D. Kinder 1 fl.; v. Schilling, Oberleut., 10 fl.; Wombert, Kaufm., 5 fl. Zusammen . . . 349 fl. 51 kr. Summa . . . 692 fl. 5 kr.

Die ferneren Gaben werden von Zeit zu Zeit bekannt gemacht und schließlich in einer Hauptliste vollständig zusammengestellt. Auf verschiedene Anfragen wird erwidert, daß die Beiträge nicht in Bezirken gesammelt werden, sondern Jedermann überlassen bleibt, die Gabe selbst zu übermachen. Karlsruhe, den 19. September 1861.

R. Busch.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 20. Sept. 3. Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. Die Hagestolzen; Lustspiel von Iffland, zu 3 Akten eingerichtet von Eduard Devrient. Hierzu: Ein ungeschliffener Diamant; Genrebild in 1 Akt nach dem Englischen.

Sonntag, 22. Sept. 3. Quartal. Mit allgemein angefordernem Abonnement. Oberon; König der Elfen; romantische Fäeoper in 3 Akten, von E. M. v. Weber. „Höu“: Hr. Brandes als Gast.

3.5.466. Malsch, A. Wiesloch.
 Am 11. d. M. starb dahier der in der ganzen Umgegend allgemein geachtete Bürger und Altbürgermeister Ferdinand Erhard. Durch dessen Tod verlor die ganze Verwandtschaft einen liebevollen, sorgenden Vater, und die Gemeinde einen ihrer besten Bürger, Helfer und Rathgeber. Die große Theilnahme an seinem Leichenbegängniß, welchem nicht nur die ganze Gemeinde, sondern auch sehr viele Fremde von nah und fern beizuhnten, zeigte, in welcher allgemeiner Achtung der Verbliebene stand. Friede seiner Asche!
 Malsch, A. Wiesloch, 19. September 1861.
 Ein Freund des Verstorbenen im Namen vieler.

3.5.280. Karlsruhe.
Rheinischer Eisenbahn-Verband.
 Vom 15. d. Mts. an findet in dem Verbands-Güterverkehr die Beförderung von Stahl in Wagensladungen nach dem Spezialtarif 2 und von Spiritus und Wagenschmiere nach der Tarifklasse II. statt.
 Karlsruhe, den 12. September 1861.
 Im Namen der Verwaltungen des Rheinischen Eisenbahn-Verbandes:
 Die Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
 B. v. D. D.:
 Berlin.
 Kratt.

Wohnungs-Gesuch.
 3.5.499. Für eine stille Familie wird eine freundliche Wohnung von 4 - 6 Räumen bis 10. oder 15. Oktober gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

3.5.501. Bei Friedrich Gutsch in Karlsruhe ist so eben fertig geworden:
Der Volksbote aus Baden.
 Kalender für Stadt und Land.

10. Jahrgang 1862. 6 Bogen stark. Preis, geheftet, 6 Kreuzer.
 Dieser Kalender enthält außer allem Nützlichen und Wissenswerthen und außer einer Reihe Original-Erzählungen und Aufsätze, illustriert mit Bildern, noch einen Wandkalender, eine Eisenbahnkarte von Mittel-Europa, beides zum Herausnehmen, ferner Reduktionstabellen der verschiedenen gangbaren Münzsorten: Kronenthaler, preussische Thaler, 5-Frankenthaler, österreichische Gulden à 1 fl. 10 kr., französische und Schweizer Franken, sowie Zinsrechner und endlich das große Ein-mal-eins.
 Buchbinder und Wiederverkäufer erhalten entsprechende Vortheile. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

3.5.451. Berth. Auerbach's
Volkskalender für 1862.
 Mit Bildern nach Originalzeichnungen von
 Kaulbach, Paul Thumann und Ed. Mle.
 Preis 45 kr.

Auerbach's Volkskalender nimmt auch in diesem Jahre unter allen Kalendern den ersten Rang ein. Er bringt von Männern der Wissenschaft eine der Blüthe und Bildung Deutschlands würdige Nahrung. Die künstlerischen Illustrationen gleichen dem Buchlein eben so sehr zur Zierde, als sie angenehme Unterhaltung bieten. Er enthält diesmal:
 Ein Kalendarium mit 12 Monatsbildern von Kaulbach. — Die Frau des Schwormen. — Eine Erzählung von B. Auerbach mit 12 Bildern von Paul Thumann. — Der Prellschuß von B. Auerbach. — Der letzte Hofmops. — Eine humoristische Erzählung von W. v. R. mit 15 Zeichnungen von Ed. Mle in München. — Ein mitteldeutsches Waldreiser (Sons und Joch). Von B. Sigismund. — Aischyspeise und Kraftbrühe von Rudolf Birchow in Berlin. — Flotte und Klagge. Von K. Andree. — Verlorene Dinge von A. Bernstein (Redakteur der Berliner Volkszeitung). — Legt deine Sorgen ab. Eine Mahnung zur Versicherung vom Geheimrath Ernst Engel (Direktor des Königl. Statist. Bureau's in Berlin). — Der hundertjährige Geburtstag eines echten Deutschen. — Ein Brief vom ersten deutschen Schützenfest.
 Verlagsbuchhandlung von Ernst Keil in Leipzig.
 Vorräthig in der Buchhandlung von Th. Ulrici in Karlsruhe.

Stuttgarter Musikschule (Conservatorium).
 3.5.450. Mit dem Anfang des Wintersemesters um die Mitte Octobers können in diese, für vollständige Ausbildung sowohl von Künstlern als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmte Anzahl neue Schüler und Schülerinnen eintreten.
 Die Unterrichtsgegenstände mit den betreffenden Lehrern sind folgende: Elementar- und Chorgesang Hr. Ludwig Stark und Hr. Hauser; Sologefang Hr. Kammerfänger Kaulbach und Hr. Stark; Klavierpiel H. Sigmund Leber, Dionys Prudner, Wilhelm Speidel, Hr. Hofmeister Levi, H. Alvens, Uttinger, Tob und Wölfe; Orgelspiel Hr. Prof. Faist und Hr. Uttinger; Violinpiel H. Hofmeister Debussiere und Keller, Hr. Konzertmeister Singer; Violoncellspiel Hr. Hofmeister Koch und Hr. Professor Göttemann; Harfenpiel Hr. Kammervirtuos Krüger; Tonlehre Hr. Faist und Hr. Stark; Instrumentierung und Partiturpiel Hr. Hofmeister Eder; Geschichte der Musik, Methodik des Gesangsunterrichts Hr. Stark; Methodik des Klavierunterrichts Hr. Leber; Orgelkunde Hr. Prof. Faist; Declamation Hr. Hofmeister Arndt; italienische Sprache Hr. Secretär Kunzler.
 Zur Nebung im öffentlichen Vortrage, sowie im Ensemble- und Orchesterpiel ist den dafür befähigten Schülern Gelegenheit gegeben.
 Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsfächern beträgt für Schülerinnen 100 fl., für Schüler 120 fl.
 Anmeldungen wollen vor der am 12. Okt. stattfindenden Aufnahmeprüfung an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden, von welcher auch das ausführlichere Programm der Anstalt unentgeltlich zu beziehen ist.
 Stuttgart, im September 1861.
 Die Direktion der Musikschule:
 Professor Dr. Faist.

Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft
Colonia.
 Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 Gulden.
 Gesamtreserven: Zwei Millionen 888,978 Gulden.
 Gebäude-Fünftel, Möbel, Waaren, Geräthe und Vorräthe der Aderwirtschaft werden zu festen und billigen Prämien versichert. Zur Aufnahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder Auskunft erbiten sich
 Die Agenten der Colonia:
 Wm. Hofmann, Karlsruhe.
 Louis Weber, Sonnenwirth Ettlinger, Graben.
 Nath. Hirsch, Weingarten.
 Jos. Ronnenmacher, Langenbrücken.
 Ph. Walter & Sohn, Gondelsheim.
 Joseph Gann, Bretten.
 A. Streit, Ettlingen.
 Jul. Heinsheimer, Eppingen.
 C. Zimmermann, Rheinsheim.

3.5.7. Mit Gutstehung!
 Z. 3.392. Genaue und sichere Anweisung zur Bereitung des belgischen und englischen **Patent-Wagenfettes**, welches bekanntlich ein sehr couranter beliebter Handelsartikel ist. Nach dieser Vorschrift kann man die Patentwagenfette in jeder beliebigen kleinen Quantität ohne besondere Apparate, ohne Werkstätte und ohne Zeitversäumnis 50 pct. billiger als gewöhnlich herstellen.
 Honorar für diese Vorschrift 4 fl. ö. W. oder 2 Thlr. Pr. C.
 Ferner eine garantierte Vorschrift zur Erzeugung einer **ausgezeichneten Presshefe**, welche gleichfalls ohne Vorrichtung und Apparate in jeder beliebigen Quantität ausserst billig und schnell erzeugt werden kann.
 Honorar für diese Vorschrift 4 fl. ö. W. oder 2 Thlr. Pr. C.
 Aufträge sind unter Beifügung des Honorars franco zu adressiren an
Therese Simonie,
 Waiznerstrasse Nro. 1443, in Pest.

3.5.480. Karlsruhe. Ich beehre mich, meinen verehrten Kunden die Eröffnung meines neuen Verkaufslotals anzuzeigen.

Das Neueste in Herbst- und Winter-Mänteln,
 sowie die neuesten **Kleiderstoffe für Spätjahr und Winter**
 sind bereits in vollständigster Auswahl eingetroffen.
 Auch in den folgenden Artikeln ist mein Lager auf das reichhaltigste assortirt:
 Schwarze, farbige und saconirte Seidenzeuge, Seidensammt. Gewirkte Tücher und Long-Chales. Wollene Winter- und Crèpe de Chine-Chales. Leinwand und Gebild. Möbel- und Vorhangstoffe. Vorlagen, Tischdecken, Püpudecken, Bodenteppiche am Stück, wollene Decken. Trauer- und weiße Waaren.
Für die Herren-Garderobe:
 Rock-, Hosen- und Weststoffe, Reise-Chales.
 Hiermit verbinde ich die Anzeige, daß ich, wie bisher, zwar zu den allerbilligsten, jedoch von nun an nur zu **festen Preisen** verkaufen werde.
S. Model,
 vorderer Zirkel Nr. 20.

Leonhard Derrer!
 Der Obermüller Leonhard Derrer wird dringend ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltsort dem Mühlenbaumeister Schramm in Georgenthal bei Gotha schleunigst anzuzeigen, weil derselbe ihm eine höchst vortheilhafte Stellung so gleich übertragen kann.
 3.5.402.

W. 154. Mannheim. Beste Qualität
Holländer und Champagner Mühlensteine
 sowie Heidelberger Mahl- und Del-Mühlensteine in allen Größen werden billig geliefert von
Rabus & Stoll in Mannheim,
 Lit. L. 2. No. 11.

3.5.61. Union Maritime.
Victor Marzion & Co. in Havre.
 Neue Schrauben-Dampfschiff-Linie
 zwischen **Havre & New-York.**
 Neues Dampfschiff erster Klasse
Congrès, Capitaine Luning, 2018 Tonnen, 900 Pferdekraft.
 Abfahrt ab Havre 12. Oktober.
 Passage-Preise:
 Ab Havre erste Kajüte Fr. 550, fl. 257.
 " " zweite Kajüte fl. 190.
 " " erstes Zwischendeck fl. 108.
 " " zweites " fl. 94.
 Kinder von 1 bis 8 Jahren die Hälfte.
 Zum Abschluss von Beträgen wende man sich an die General-Agentur
Karl Hund in Achem & Rehl im Gasthaus zum Adler,
 und dessen Agenten:
 Ludwig Brombacher in Karlsruhe,
 Gebrüder Dührenheimer in Reidenstein,
 C. Gröber in Heidelberg,
 C. Hänsler in Wurg bei Sickingen,
 Julius Heinsheimer in Eppingen,
 C. F. Hofheinz in Weichsal,
 Heinrich Joh in Alglasterhausen,
 Bei dem Central-Expeditions-Bureau von Walthar, Reinhardt & Müller in Mannheim.
 J. Wesschenmoser in Wertheim,
 Dominik Doppel in Adolfszell,
 Hohreck-Vorholz in Pforzheim,
 F. J. Springer in Ettlingen,
 F. Bertmeister in Jestetten,
 Gebrüder Biegler in Sinheim,
 J. Zimmermann in Endingen.

3.5.507. Karlsruhe.
Stellegefuch.
 Ein junges, gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, bisher Lehrerin in einer Erziehungsanstalt in der französischen Schweiz, auch nicht ohne Kenntnisse in der englischen Sprache, und in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht eine ihrem Wissen angemessene Stelle, am liebsten als Erzieherin bei einer Familie.
 Um nähere Auskunft bittet man sich zu wenden an **F. Fris, Karlsruhe Nr. 5 in Karlsruhe.**

3.5.474. Nr. 1314. Karlsruhe.
Milch- und Viehversteigerung.
 Freitag den 27. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf der **großh. Domäne Stutensee** das Milchergewinn auf die Zeit vom 1. Oktober 1861 bis dahin 1862, ferner zwei Küher und ein zweijähriger fetter Stier öffentlich versteigert.
 Karlsruhe, am 10. September 1861.
 Großh. Gutsverwaltung.

3.5.477. Anzeige.
Verkauf von Angora- u. Appenzeller Ziegen.
 Zwei Angoraböcke von dem Angorabode Pascha auf der königlich württembergischen Domäne Rebut abgestammend, à 5 fl. 24 kr., und 4 sehr schöne weiße Appenzeller Ziegen à 8 fl. 24 kr. sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.
 3.5.464. Karlsruhe.
Pferdsversteigerung.
 Nächsten Montag den 23. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird im Kasernhofe zu Gottesau ein austrangirtes Artilleriepferd gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
 Karlsruhe, den 20. September 1861.
 Berechnung des großh. Feld-Artillerieregiments.
 O. Koch,
 Regimentsquartiermeister.
 (Mit zwei Beilagen.)